

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich in 12 Hefen monatlich 2 RM frei Haus, bei Postbestellung 2 RM 20 Pf. Einmalige Sonderhefte 10 Pf. Die Postgebühren sind in den Preisen enthalten. Die Redaktion ist in Wilsdruff, Dresden 2640, Postfach 206. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. Die Redaktion ist in Wilsdruff, Dresden 2640, Postfach 206. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206.



Einzelnenpreis laut obigen Preiskarte Nr. 5. — Riffer-Verlag: 20 Pf. — Verlagsstelle: Wilsdruff, Dresden 2640, Postfach 206. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. Die Redaktion ist in Wilsdruff, Dresden 2640, Postfach 206. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff, des Finanzamts Rossen sowie des Forstrentamts Tharandt.

Nr. 216 — 98. Jahrgang Diabantschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Sonnabend, den 16. September 1939

Der Führer in Galizien

Von unserem im Führerhauptquartier befindlichen W. B. Sonderberichterstatter

Der Führer begab sich am Freitag von seinem Hauptquartier zu den deutschen Truppen nach Galizien, die bei der Verfolgung und Zermürbung der polnischen Heeresverbände unerhörte Marschleistungen vollbrachten. Der Führer wohnte im Laufe des Tages dem Übergang zweier Divisionen über den San bei. Es waren die gleichen Truppen, die bereits in den ersten Tagen des Vormarsches die polnische Frontlinie im österrheinischen Industriegebiet im tapferen Ansturm durchbrochen und die nun, in Gewaltmärschen, den schnellsten Verbänden folgend, den polnischen Widerstand an der Südfont im unauflöslichen Vormarsch zertrümmern.

Überall rauchen wieder die Schöte
Ein einhalbstündiger Flug bringt uns in das Herz Galiziens. Auf diesem Flug haben wir Gelegenheit, die einzigen Marschleistungen der deutschen Truppen zu bewundern, die in knapp zwei Wochen kämpfend Entfernungen durchschritten haben, wie sie im Kriege in diesem Tempo noch niemals bemerkt wurden. Wir überfliegen das österrheinische Industriegebiet, in dem überall die Schöte rauchen, die Staben, Böden und Hochhäuser in Betrieb sind. Dann passieren wir in etwa 500 Meter Höhe Krakau mit dem Wapfel, wo jetzt deutsche Soldaten die Ehrenwache am Graben Wisnibski halten, nachdem die Polen in ihrer Verblendung das polnische Vermächtnis ihres größten Führers zu ihrem eigenen Verderb so schändlich verraten. Weiter östwärts geht unser Flug nach Larnow und Rzeszow. Wir erkennen deutlich den auch durch zwanzig Jahre polnische Herrschaft nicht vermehrten kulturreichen Hochland dieses galizischen Gebiets, verglichen mit den armseligen Dörfern Kongress-Polens, die wir in den Bezirken um Lodz und Radom angetroffen haben.

Überall merkt man, daß Galizien früher unter österreichischer Verwaltung stand. Die Städte sind sauber, die Häuser sind mehrstöckig, die Straßen sind gepflastert und auch in den Dörfern tritt das ärmliche Strohdach gegenüber dem besseren Schindeldach zurück.

Glänzende Marschleistungen der Östmark
In der Nähe von Jaroslaw nördlich von Przemysl landen wir. Nachdem es ein wenig geregnet hatte, ist jetzt wieder prächtiges Wetter, und so sind unsere vorrückenden Truppen nicht mehr vom Staub behindert. Die Stimmung der Divisionen, die hier einmarschieren, ist hervorragend. Es sind österrheinische Truppen, die hier marschieren. Sie haben ungeheure Marschleistungen hinter sich. Seit vierzehn Tagen hatten sie keine Ruhe. Sie lassen dem Feind auch nicht eine Stunde Zeit, sich wieder zu sammeln. Sie marschieren, 40, 50 und 60 Kilometer am Tage. Man merkt ihnen jedoch kaum eine Ermüdung an, als sie am Führer vorbeiziehen. Sie hatten ihn in diesen Tagen ihren Dank dafür ab, daß er sie vor einem Jahr heimholte ins Reich. Wir sehen an der großen Brücke über den San, die von den Polen bei ihrem Rückzug gesprengt und verbrannt wurde und neben der jetzt schon wieder eine feste Holzbrücke gebaut ist, die auch die schwersten Geschütze und Tanks trägt. Der Führer prüft jede einzelne Kompanie, die an ihm vorbeizieht.

In Jaroslaw erwartet uns die Kraftwagenkolonne des Führers, die in den letzten 24 Stunden nicht zur Ruhe gekommen ist. Sie ist mitten durch Polen gefahren, von Lodz bis hierher und steht jetzt zu neuem Einsatz für den Führer bereit.

Wir marschieren für Führer und Vaterland
Wir fahren den San hinunter, um einen zweiten Übergang bei Uleszow zu erreichen. Hier liegt eine Höhe; von den Polen zerstört, liegt sie mitten im Fluß. Nun kehrt auch hier eine feste Brücke, von unseren Pionieren erbaut. Auch hier marschiert Regiment um Regiment vorwärts. Wieder schlagen unsere Herzen höher, als die grauen Kolonnen am Führer vorbeiziehen in trummer Haltung, die hellen Soldaten der Welt. In wenigen Stunden werden sie wieder am Feind stehen.

Als wir am Nachmittag im Flugzug zurückkehren, leuchten im Schein der Nachmittagssonne im Süden die Berggipfel der Beskiden, während im Norden unter Wolkenbänken die weite Ebene sich verliert. In diesem Tage haben wir ganz besonders in der Haltung der Truppen die Kraft gespürt, die Deutschland unüberwindlich macht.

Eine österrheinische Kompanie — vom Wiener Hoch- und Deutschmeisterregiment — lang das Lied:
Wir marschieren für Führer und Vaterland,
Wir schützen das Großdeutsche Reich.
Uns hat der Wille, der Wille des Führers gefandt —
Und der Wille des Volkes zugleich!

Generalfeldmarschall Göring an der Front in Galizien

Generalfeldmarschall Göring begab sich am Freitagvormittag in seinem Flugzeug zu den Frontstellungen im Raum der in Galizien kämpfenden Südarmee. Er überprüfte sich von der übersehenden Wirkung der Bombenangriffe auf die polnischen Stützpunkte und befahl, das zum Teil bis zur Unkenntlichkeit zerstörte polnische Flugzeugmaterial und die Flugzeugstellen. Der Generalfeldmarschall gab an Ort und Stelle Richtlinien für die Wiederinstandsetzung der zerstörten Flugplatzanlagen und erzielte der Luftflotte 4 Weisung für den weiteren Einsatz der ihr unterstellten Luftstreitkräfte.

Neben anderen Frontverbänden, deren Kommandeure und Stabsoffiziere der Generalfeldmarschall im Namen des Führers mit Eifer den Kampf an der Front, sprach der Generalfeldmarschall insbesondere den Männern der bisher erfolgreichen von Genen geführten Jagdgruppe, die im polnischen Jagdraum bis zur russischen Grenze bis Donnerstag allein 18 feindliche Flugzeuge vernichtet hatte, Tank und Anfertigung aus. Mit Stolz tragen zahlreiche Offiziere und Mannschaften dieser Jagdgruppe ab jetzt das Eiserne Kreuz.

Auf dem Rückflug besuchte der Generalfeldmarschall die Verwundeten eines Artilleriebataillons im oberösterreichischen Industriegebiet. Er verweilte volle zwei Stunden im Lazarett und ließ es sich nicht nehmen, jedem einzelnen Verwundeten die Hand zu drücken. Mit strahlenden Augen und bewegten Worten dankten die Männer, die ihr Blut für Führer und Vaterland ließen, für diesen Besuch, der nicht nur ihnen, sondern auch dem Generalfeldmarschall ein tiefes und unergründliches Erlebnis war.

Große Erfolge unserer Luftwaffe

Trotz ungünstiger Wetterlage wurde von Kampfverbänden der deutschen Luftwaffe durch weitere wirkungsvolle Unterbrechungen verschiedener Bahnlinien und starke Beschädigungen mehrerer Bahnhöfe der Rückzug der Polen außerordentlich erschwert. Auch vereinzelte aufstrebende Marsch- und Transportkolonnen östwärts der Weichsel wurden mit Bomben und MG. angegriffen und versprengt. Straßen und Straßenkreuzungen erheblich zerstört. Im ukrainischen Raum wurden auf dem Flugplatz Lud el Flugzeuge am Boden zerstört, zwei in der Luft abgeschossen. Über Brody wurden acht polnische Flugzeuge nach kurzem Kampf brennend zum Abbruch gebracht, drei Flugzeuge am Boden vernichtet. Weitere sieben polnische Flugzeuge sind bei den Operationen des Heeres unversehrt in unsere Hände gefallen. Damit hat der Gegner an einem Tag 31 Flugzeuge, und zwar hauptsächlich Jäger, verloren. Die an sich schon geringe feindliche Jagdabwehr ist dadurch weitgehend erheblich geschwächt worden.

In der vorderen Linie bei Kutno

Generaloberst von Braunsbach unterrichtet sich
Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Braunsbach, traf am 15. September in Lodz ein und begab sich zu den bei Kutno im Kampf stehenden Divisionenverbänden. Bei Stößen und Truppen der vorderen Linie unterrichtete sich der Oberbefehlshaber des Heeres eingehend über die Lage und besprach mit den Befehlshabern dieses Frontabschnittes die notwendigen Maßnahmen.

Neun polnische Panzerwagen zerstört

In einem erfolgreichen Gefecht nordöstwärts der Festung Kresz-Litowitz wurden neun feindliche Panzerkampfwagen zerstört.

Regeneraler Haller nach Rumänien geflohen

Nach einer Meldung aus Czernowitz ist dort der berühmteste polnische General Haller, der bekannte Gegenspieler Wisnibski, in Begleitung von zwei polnischen Offizieren eingetroffen und hat sich auf ein Gut in der Nord-Bukowina begeben.

Schwere Verluste der polnischen Kriegsflotte

Bei einem mit großem Schwere durchgeführten Angriff einer Stuka-Staffel auf den Hafen Helbing wurden durch Bomben ein Minensuchboot und zwei Torpedobomber zerstört. Ein größeres Boot explodierte, zwei weitere Schiffe wurden schwer beschädigt.

Jagdgruppe Genen vernichtet 74 Flugzeuge

Die Jagdgruppe des Hauptmanns Genen hat in den letzten Tagen 74 polnische Flugzeuge vernichtet, davon 23 im Luftkampf, die anderen auf der Erde.

Polnische Regierung an der rumänischen Grenze

Der Sonderberichterstatter der Agencia Stefan meldet, daß die polnische Regierung das diplomatische Korps gebeten hat, Jaleszki zu verlassen, angeblich um den von der Front kommenden polnischen Verwundeten Platz zu machen. In der rumänischen Stadt Bernowitz seien am Freitag nun auch die diplomatischen Vertretungen von Belgien, Schweiz, Holland, Schweden, Bulgarien sowie die Botschafter von Frankreich und Japan eingetroffen.

Sie haben Polen aufgegeben

Die Ereignisse an der polnisch-rumänischen Grenze überstürzen sich. Am Laufe des Freitagvormittags sind die letzten diplomatischen Vertreter, die es noch in Polen ausgedehnten hatten, auf rumänisches Gebiet übergetreten. Die Grenzübertritte vollziehen sich bei Jaleszki, nördlich von Czernowitz, wo die Bräde über den Dneister von deutschen Bombern nicht angegriffen worden ist, da sie halb Polen, halb Rumänien gehört.

Der Aufruf entgegen

In Czernowitz sind weitere Diplomaten aus Polen eingetroffen. Bemerkenswert ist, daß die Kraftwagen der Diplomaten zum Schutz gegen Abgriff über und über mit Lehm beschmiert sind. Die Schweizer beschmierten damit sogar die Glasfenster der Kraftwagen. In Czernowitz wurden ferner am Freitag einige Kraftwagen gesehen, die einwandfrei als polnische Wehrmachtswagen erkannt wurden. Sie tragen den russischen hellgrünen Schutzanstrich dieser Fahrzeuge. Diese Wagen sind dauernd zwischen der Grenze und Czernowitz unterwegs. Man nimmt an, daß sie Archive und sonstiges Material nach Rumänien in Sicherheit bringen.

In Crislatze, dem rumänischen Grenzort am rechten Dneister gegenüber von Jaleszki, sind am Freitag 20 Uhr der bereits seit vorigem Sonnabend in der Bukowina weilende Unterstaatssekretär für Postzeit, General Martoc und der rumänische Votschafter bei der polnischen Regierung, Grigorec, eingetroffen. Dem Benehmen nach bereiten sie den Übertritt des polnischen Staatspräsidenten und der polnischen Regierung, die in Jaleszki weilt, auf rumänisches Gebiet vor.

Chamberlain treibt Grenelpropaganda

Der britische Premierminister wagt es, vor verammeltem Parlament der Wahrheit ins Gesicht zu schlagen

Der englische Premierminister Chamberlain hat am Donnerstag im Unterhaus behauptet, die Erklärung des Führers im Reichstag, die das Bombardement offener Städte verbietet und die Armeebefehl bekanntgibt, daß nur keine militärische Ziele zu bombardieren seien, sei durch eine ungewollt erklärte Unklarheit der Wehrmacht in das Gegenteil verkehrt worden. Es ist einzig dastehend, daß ein britischer Premierminister es wagt, vor dem verammeltem Parlament seines Landes der Wahrheit derart ins Gesicht zu schlagen.

Wir geben hiermit nachstehend der Weltöffentlichkeit die wahren Tatsachen bekannt:

1. Der Führer hat auf den Appell des Präsidenten Roosevelt zwecks Humanisierung des Krieges am 1. September 1939 bekräftigt, daß sich die deutschen Streitkräfte auf Kampfhandlungen gegen militärische Objekte beschränken würden, so lange dies auch von Seiten der Gegner Artt eingehalten würde. Die deutsche Armee und Luftwaffe haben in dem aufzunehmenden Krieg gegen Polen diese Regeln nicht nur auf das genaueste eingehalten, sondern in unzähligen Fällen unter Nichtanwendung von militärischen Notwendigkeiten den Befehl des Führers befolgt.

2. Der klare Beweis für die humane deutsche Kriegsführung ist die Tatsache, daß bisher in Polen alle großen und kleinen Städte mit Ausnahme der militärischen Objekte, Bahnhöfen und Anlagen und Brücken vollkommen unversehrt erhalten sind.

3. Dies ist um so bemerkenswerter, als die polnische Regierung ohne jede Rücksicht auf ihre Bevölkerung und Städte dazu schritt, in Crislatze ohne jede militärische Zweckmäßigkeit zum Stützpunkt ihrer Aktionen zu machen. So ist zum Beispiel der Ort Warschau, obwohl militärisch vollkommen eingeschlossen, und strategisch ohne Bedeutung, von polnischen Truppen und bewaffneten Verbänden von Zivilisten besetzt, die aus der Stadt heraus die umzingelnde deutsche Armee beschossen.

4. Aber hiermit nicht genug hat die polnische Regierung durch ihre maßgebenden Instanzen in ganz Polen, und zwar sowohl in den offiziellen polnischen Blättern als auch durch Radio

an die Bevölkerung offen zum Frankfurter und Vandalentum aufgerufen.

So hat zum Beispiel der polnische Oberst Ramon Amiaowski am 2. September um 19.30 Uhr über den Warschauer Rundfunk folgenden Ausruf erlassen:
„Die Polen haben Ruhe bewahrt und sogar die unermesslichen Personen haben, wo es zu kämpfen gab, gekämpft. Wir fordern die Zivilbevölkerung auf, wenn deutsche Flugzeuge abgeschossen werden, die Piloten gefangenzunehmen. Sollten sie sich wehren, so sind sie sofort zu erschlagen. Die Fallschirmjäger landen mit Sprengmaterial, womit sie versuchen, an militärisch wichtige Objekte heranzukommen. Wenn ein deutscher Fallschirmjäger angetroffen wird, soll er sofort an Ort und Stelle erschossen werden.“

Am 8. September, 21.08 Uhr, erklärte der Sender Warschau: „In dem Kampf gegen Deutschland arbeitet die polnische Bevölkerung Hand in Hand mit den polnischen Soldaten, indem sie überall Barrikaden errichtet und mit allen Mitteln die deutschen Aktionen und Stellungen bekämpft.“

Sender Warschau II und Warschau III 48 verkündet am 8. September um 19.45 Uhr: „Hiermit fordern wir die Einwohner aller Städte und Dörfer auf, sofort mit dem Bau von Barrikaden und Tankfallen zu beginnen. Die Barrikaden sind aus verschiedenen Materialien zu errichten, aus alten Wagen, aus gefälligen Säumen usw. Tankfallen sollen an den Ortseingängen gebaut werden. Sie müssen zwei Meter tief und sechs Meter breit sein, damit auch der Tank hineinkommt. Außerdem hat die Bevölkerung Benzin und andere schnell brennbare Mittel in der Nähe der Tankfallen zu halten, damit der Tank sofort unbrauchbar gemacht werden kann, damit er Feuer fängt. Mit dem Bau von Tankfallen soll aber solange noch gewartet werden, bis die eigenen Truppen in Sicherheit sind.“

Kurzweilender London GBR am 9. Sept. um 0.30 Uhr: „Wir erwarten, daß der Kampf für Warschau schwer sein wird, aber wir haben hinter uns nicht nur die Armee, sondern alle Bürger, die in der Lage sind, das Gemehr zu tragen.“

Kurzweilender Miami am 9. September um 5.05 Uhr: „Während der deutsche Rundfunk den Einmarsch beudeit